

GRÄSER

GRÄSER

Grassamenproduktion – eine interessante Alternative für Spezialisten

Joachim Hütter · Lippstadt

Eine gute Futterproduktion setzt qualitativ hochwertige Gräserarten und -mischungen voraus. Die Züchtung moderner hochleistungsfähiger, standort- und nutzungsangepasster Sorten ist zeit- und arbeitsintensiv. Die nach der Sortenzulassung folgende Saatgutproduktion stellt ebenso hohe Ansprüche. Nur wenn die Vermehrung hohen Qualitätsmaßstäben unterliegt, entstehen letztendlich hochwertige Endprodukte.

Die Deutsche Saatveredelung AG züchtet, produziert und vertreibt Raps, Getreide, Gräser, Klee und Zwischenfrüchte. In Sachen Gräsern gehört das Unternehmen in Europa zu den führenden Spezialisten. Mehr als 35.000 Tonnen Gräser werden jährlich hauptsächlich in Deutschland, Dänemark, den Niederlanden und Polen produziert.

Für die Produktion in den vier Ländern werden etwa 28.000 Hektar Vermehrungsfläche angelegt, die von 1500 Landwirten, oft auch Anteilseigner der DSV, über den Vertragsanbau zur Verfügung gestellt werden. Eine DSV eigene Feldproduktionsabteilung mit 24 Anbauberatern kümmert sich intensiv um die Planung und Durchführung in den jeweiligen Ländern.

Saatgutproduktion zur Fruchtfolgeerweiterung

Saatgutproduzenten nutzen die Saatguterzeugung von Gräsern nicht nur aus ökonomischen Gesichtspunkten, sondern auch um enge Getreidefruchtfolgen durch die Grassamenproduktion aufzulockern. Diesbezügliche Untersuchungen, u. a. von der Fachhochschule Südwestfalen belegen, dass vielseitige Fruchtfolgen mit konservierender

Bodenbearbeitung durch geringe Direktkosten und Kosten der Arbeitserledigung die Wirtschaftlichkeit der Produktionssysteme verbessern und gleichzeitig positive Effekte für die gesamte Fruchtfolge bringen. Für den Saatgutproduzenten steht eine gute Rentabilität der Vermehrung im Vordergrund. Neben der Marktleistung ergeben sich weitere Effekte über die z.T. lange Bodenruhe, die organische Substanzversorgung und die Speicherung von Nährstoffen in organischer Masse.

Fast alle Gräser können für die Saatgutproduktion sowohl in Form der Untersaat in Getreide als auch in Blanksaat nach Getreide ausgesät werden. In beiden Fällen wird bereits in den Sommer- und Herbstmonaten ein Grasbestand etabliert, der einen sicheren Bodenschutz gewährleistet. Grundsätzlich sind für die Grassamenproduktion Nutzungszeiträume festzustellen, die die Anbauzeiten anderer Kulturen bei weitem übersteigen. Manche Arten (Rotschwingerl, Wiesenrispe, Lieschgras und auch Deutsches Weidelgras) können auch zweijährig und länger für die Saatgutgewinnung genutzt werden. Der ein- und speziell der mehrjährige Grassamenbau wirken sich besonders positiv auf bodenphysikalische Eigenschaften aus. Durch hohe Zufuhr an organischer

Substanz wird die Aggregatstabilität im Krumbereich gefördert, die Oberflächenverschlammung herabgesetzt und die Bearbeitbarkeit der Böden verbessert. Langfristig führt dies zu einer Minderung der Gefahr durch Wind- und Wassererosion und zu einer Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit.

Die Eingliederung des Grassamenanbaus in die Fruchtfolge bedeutet eine Zufuhr an jährlicher organischer Wurzelrockenmasse von 35–45 dt/ha bei einjähriger und von 50–60 dt/ha bei zwei- und mehrjähriger Samennutzung. Dabei handelt es sich um relativ stickstoffarme Rückstände. Diese fixieren in der ersten Phase der Umsetzung im Boden (in den Herbstmonaten) den bodenbürtigen Stickstoff und schützen ihn vor Verlagerung in tiefere Bodenschichten. Dieser Stickstoff wird für die Folgekulturen langsam wieder verfügbar.

Die Integration des Grassamenbaus in Fruchtfolgen führt zu einer Gesundung der gesamten Rotation. Dies ist auf die Verbesserung von Bodeneigenschaften, die Förderung der Wachstumsvoraussetzungen für die Folgekulturen und spezifische phytosanitäre Effekte zurückzuführen. Enge wintergetreidebetonte Fruchtfolgen erhalten durch die Integration des

Grassamenanbau einen erhöhten Gesundheitsstatus und können den Pflanzenschutz Aufwand in Folgekulturen senken.

Das erfahrene DSV Anbauberaterteam berät die Saatgutproduzenten in allen Fragen, von der Saat bis zur Ernte. Dazu finden regelmäßige Besichtigungen der Vermehrungsflächen statt, um alle pflanzenbaulichen Entscheidungen zusammen mit den Vermehrern abzustimmen.

Für die Anlage von Gräservermehrungen sind Flächen in gutem Kulturzustand mit möglichst geringem Ungras- und Unkrautdruck zu wählen. Weiterhin müssen bereits bei der Flächenwahl die Voraussetzungen an die Mindestentfernung der zu vermehrenden Grasart unter Berücksichtigung ihrer Befruchtungseigenschaft berücksichtigt werden.

Gräserqualität setzt strenge Normen voraus

Unkräuter und Ungräser sowie Schaderreger und Krankheiten müssen auch im Grassamenbau frühzeitig erkannt und bekämpft werden. Zu allen Fragen der Produktionstechnik betreibt die DSV ein eigenes Versuchswesen und einen intensiven Erfahrungsaustausch, um die Samenerträge und Qualitäten aus den Vermehrungen auf hohem Niveau abzusichern und kontinuierlich zu steigern.

Alle zur Vermehrung angemeldeten Vorhaben zur Saatguterzeugung unterliegen mindestens einmal im Jahr einer offiziellen Feldbestandsprüfung, die nach den Kriterien des Sorten- und Saatgutrechts



Das erfahrene DSV Anbauberaterteam berät die Saatgutproduzenten in allen Fragen

durchgeführt wird. Dabei sind die Einhaltung der gesetzlichen Mindestabstände, die Beurteilung des Fremdbesatzes und des Gesundheitszustandes die wesentlichsten Punkte, deren Normen für die erfolgreiche offizielle Feldanerkennung eingehalten werden müssen.

Nur erfolgreich anerkannte Vermehrungsvorhaben können anschließend als Saatgut geerntet werden. Bei der Grassamenernte ist die exakte Bestimmung des Erntezeitpunktes entscheidend für die optimale Nutzung des angelegten Samenpotenzials und somit für die Rentabilität der Vermehrung. Auch hier unterstützt das DSV Anbauberaterteam die Saatgutproduzenten und ist bei der richtigen Einstellung der Mähdescher während der Ernte behilflich.

Für die qualitätsorientierte Lagerung des geernteten Grassamens ist der Feuchtegehalt der Rohware von hoher Bedeutung. Feucht gedroschene Ware neigt je nach Feuchtigkeitsgehalt schnell zur Eigenerwärmung und führt dann schnell zu Verlusten der Keimfähigkeit. Daher muss feuchtes Erntegut unmittelbar nach der Ernte kalt belüftet oder sofort schonend getrocknet werden. Sind technische Möglichkeiten dazu auf dem Vermehrungsbetrieb nicht vorhanden, kann die DSV die Trocknung nach vorheriger Absprache übernehmen.

Die trockene Rohware wird nach bestandener Qualitätsprüfung durch eigene Qualitätslabore auf Reinheit, Besatz und Keimfähigkeit in den Betriebsstätten aufbereitet. Auch hier sind die für die jeweilige Art gesetzlich festgelegten Normen zu erreichen, damit die Saatgutpartie zertifiziert werden kann. Dazu werden während der Aufbereitung repräsentative Proben nach den gesetzlichen Probenehmerrichtlinien gezogen und in einer weiteren Beschaffenheitsprüfung untersucht.

Zur Nachprüfung der Ergebnisse der Feld- und Beschaffenheitsprüfung werden Proben von allen erzeugten Vorstufensaatgut-Partien und von nach OECD-gekennzeichneten Partien beim Bundesortenamt in den Nachkontrollanbau gestellt. Bei Basissaatgut obliegt es den Bundesländern und Züchtern, ob Partien im Nachkontrollanbau geprüft werden sollen. Im offiziellen Kontrollanbau wird überprüft, ob der Saatgutaufwuchs sortenecht ist und die Anforderungen an den Gesundheitszustand erfüllt werden. Nach erfolgreich durchgeführter Feldbestandes- und Beschaffenheitsprüfung wird der Anerkennungsbescheid seitens der zuständigen



Ludger Alpmann beendet sein aktives Berufsleben



Zum Januar 2018 beendet Ludger Alpmann, deutschlandweit anerkannter Experte im Rapsanbau, nach 45 Jahren Tätigkeit für die DSV seinen aktiven Dienst als Produktmanager.

Ludger Alpmann begann 1973 eine Ausbildung zum Landwirtschaftlich Technischen Assistenten in der DSV Saatgutstation Thüle. Nach dem folgenden Studium der Agrarwirtschaft an der Fachhochschule Osnabrück, kehrte Alpmann zur DSV zurück und nahm als Anbauberater seine Tätigkeit auf. Schnell spezialisierte er sich auf die Kulturart Raps und wurde hier im Laufe seiner langjährigen Schaffensperiode auch im Rapool-Ring, der Rapsvermarktungsgemeinschaft DSV, NPZ (Norddeutsche Pflanzenzucht) und WvB (V. von Borries-Eckendorf GmbH & Co. KG), zu einem angesehenen Experten. Er trieb die Entwicklung des Rapsanbaus in Deutschland voran und führte vom 00-Raps bis hin zu den hochartragreichen neuen MSL- und Ogura-Hybriden zahlreiche neue Rapsorten in den deutschen Markt ein. Ludger Alpmann ist langjähriges Mitglied der Fachkommission für Produktionsmanagement für Öl und Proteinpflanzen, UFOP.

Anerkennungsstelle erstellt. Erst jetzt darf das Saatgut zur Erstellung von Mischungen oder als Einzelkomponenten weiterverarbeitet werden. Die Ware ist dabei der entsprechend eingereichten Kategorie mit den vorgeschriebenen Etiketten zu kennzeichnen.

Ziel der DSV Feldproduktion ist es, Saatgut in höchster Qualität und mit hoher Rentabilität für den Erzeuger zu produzieren. Dabei wird in der gesamten Produktionskette neben hohen Samenerträgen besonderer Wert auf möglichst hohe genetische und technische Reinheit mit hohen Keimfähigkeiten gelegt, um den hohen Ansprüchen des Marktes gerecht zu werden.

Das DSV Anbauberaterteam unterstützt dabei die Saatguterzeuger in allen Anbaufragen, um Qualität und Rentabilität zu sichern.



Joachim Hütter
Fon +49 2941 296240